

durch Holzartenmischung, Mächtigkeit der Entwicklung und Frische der Waldnatur ausgezeichneten Bestände zu erhalten, hat die Staatsforstverwaltung nunmehr fünf Schonbezirke eingerichtet, nämlich im Rißloch (Forstamt Bodenmais), am Arber (Forstamt Bodenmais und Rabenstein), Mittelsteighütte (Forstamt Zwiesel-West), Höllbachgespreng (Forstamt Zwiesel-Ost) und am Rachel (Forstamt Klingenbrunn und Spiegelau), die zusammen eine Fläche von 343 Hektar umfassen.

In diesen Bezirken hat jegliche Waldnutzung zu unterbleiben, mit Ausnahme der aus dringlichen Rücksichten des Forstschutzes oder der Forstrechtsbefriedigung notwendigen Nutzungen. Die Jagdausübung ist vollständig zu unterlassen und dem Bestand an Pflanzen und Tieren möglichster Schutz gegen Eingriffe aller Art zuzuwenden.

Zur Schonung in gleicher Weise wurden bereits früher sechs im Staatswalde der Forstämter Rabenstein, Klingenbrunn, Spiegelau und St. Oswald gelegene Hochmoore mit einer Gesamtfläche von 77 Hektar bestimmt, um die dort vorhandene eigenartige Flora dauernd zu erhalten.

Außerdem besteht noch ein Schonbezirk im Hienheimer Forste des Forstamts Kelheim-Süd, 4,5 Hektar groß, welcher als Rest der früher auf großen Flächen vorhandenen gewesenen Bestockung von mächtigen Alteichen mit Buchen von der Nutzung verschont werden soll.

(Aus den Tageszeitungen.)



Büchertisch.

I. Besprechungen.

Hartmann, Guido: *Aus dem Spessart. Kultur- und Heimatbilder.* 124 S. m. Abb. 2. Aufl. Gebr. Knauer, Frankfurt a. M. 1.80 M.

Der auch als Lyriker bekannte Verfasser gibt uns aus dem Spessart wirkliche Kultur- und Heimatbilder in wechselvoller Mannigfaltigkeit. Formvollendete Essays wie die „Spessartwanderung im Herbst“ oder „Durchs Elsavatal bergen“ und 8 Spessartballaden, von denen „der Echterspfahl“ besonders erwähnt sei, werden überall gern gelesen werden.

Die Aufsätze „Der Spessart in der Literatur“ sind ebenso beachtenswert wie die pietätvolle Würdigung der um die Spessartforschung hochverdienten Aschaffenburger Adalbert von Herrlein und Max Beilhack. In den Artikeln „Etwas vom Bauen“ und Aschaffenburger Fachwerkbauten steht manches treffliche Wort, dem weiteste Nachachtung im Frankenlande zu wünschen wäre.

Am wärmsten begrüßen möchte ich die Studie über das Volkslied im Spessart. Hartmann zeigt hier, wie die soziale Notlage, die die Spessartbevölkerung zur Wander- oder Heimarbeit zwang, die alten Volkslieder fast ganz beseitigt hat. Der Spessarter singt nicht mehr – jedenfalls nicht der Väter Weise. Hier muß unbedingt Sammelarbeit in energischer Form einzusetzen – gleichmäßig für Text und Melodie – und dann muß nach Hartmanns Vorschlag Massenverbreitung in billigster Aufmachung erfolgen.

So könnte man hoffen, dem Spessarter sein Lied wiederzugeben und darin eine reiche Quelle des Trostes und der Freude. Hoffentlich kommt es unter tätiger Mitarbeit Hartmanns bald dazu. „Frankenland“ wird jederzeit diesen verdienstvollen Bestrebungen offen stehen. –

Jedem der den Spessart liebt sei das billige, schön ausgestattete Buch warm empfohlen.

H. W.

Helmes, H. Das Regiment Orff. Kurze Geschichte des f. b. 6., 8. und 10. Jägerbataillons, sowie des f. b. 17. Infanterie-Regiments Orff, 1850—1908, einem Lebensabriss des Regiments-Inhabers. Mit 6 Zeichnungen von Anton Hoffmann und 11 Skizzen. 1908. Steimer, Germersheim. VII u. 148 S.

Im Geleitwort betont der Verfasser, daß er bei der Schilderung die so oft anzutreffende Hurrahstimmung vermeiden wolle. Sein Büchlein soll schlicht und einfach die Kämpfe und Kriegsleistungen der Stammabteilungen schildern und ein anregendes und belehrendes Ausbildungsmittel werden. Diesen Grundsatz hat Helmets treulich befolgt. Nach einer sehr anziehenden und äußerst lebhaften Lebensbeschreibung des Regimentsinhabers, des Generals der Infanterie Karl von Orff, geht er auf die interessante Geschichte der Stammabteilungen ein. Das 6., 8. und 10. Jägerbataillon waren es, die 1878 zum 17. Infanterie-Regiment vereinigt wurden, dem die vorliegende Schrift gewidmet ist. Haben sie sich schon 1866 trotz schlechter Ausrüstung und andern in der allgemeinen Lage begründeten Mängeln wacker gehalten, so sehen wir sie 1870 in heldenhaftem Kampfe gerade in den blutigsten Gefechten des ganzen Feldzuges. Wer nur einigermaßen Interesse an vaterländischer Geschichte hat, wird diese Detailforschungen mit Freuden lesen. Die Berichte von Augenzeugen liefern hier ein äußerst lebendiges Bild. Dem Offizier aber dürften diese Seiten manche wichtige Belehrung bieten. Auf die Erlebnisse in Frankreich folgt die Regimentsgeschichte bis 1908. Mit Recht trägt das Regiment den Namen Orff. Möge der blutige Tag von Coulmiers, der Ehrentag Orffs dem Regiment immer vor Augen schweben. Nicht umsonst wurde Orffs Brigade die eiserne oder die schwarze genannt. Ganz vortreffliche, tabellarische Zusammenstellungen aus der Geschichte der Bataillone und des Regiments ergänzen die Broschüre.

Dr. Haug, Wertheim.

Der Steigerwald. Herausg. vom Steigerwaldklub in Verbindung mit d. Nordb. Verkehrsverein Nürnberg. Ritzingen a. M., Steigerwaldklub.

Dieses wertvolle Büchlein ist nicht als Führer durch den Steigerwald gedacht. Es stellt sich vielmehr die Aufgabe, vor aller Welt ein befreites Zeugnis von der Schönheit des Steigerwaldes abzulegen, um so allerorten helle Begeisterung und überwältigende Neugier zu diesem Höhenzuge des Frankenlandes zu wecken.

Dementsprechend wird uns der Steigerwald in den glühendsten Farben geschildert. Von geeigneten Höhen dürfen wir einen Blick tun auf gesegnete Gefilde, friedliche Dörfer, ehemals bewehrte Städte, sagenumwobene Berge und rebenbekränzte Höhenzüge. Vorbei geht es an prächtigen Wiesengründen, herrlichen Eichen- und Buchenwaldungen. Liebliche Dörfer und malerisch gelegene Städtchen kommen uns zu Gesicht. Berühmte Weindörfer und alte Handelsstädte laden zum Besuch ein. Manches Schatzkästlein altfränkischer Baukunst wird der Verborgenheit entrückt. An denkwürdigen Stätten verweisen wir ehrfurchtsvoll. Schöne Schlösser und altersgraue Burgen fordern unsere Bewunderung heraus. Mächtig wirken ehrwürdige Wallfahrtskirchen und verfallene Kapellen.

Unterstützt wird diese reiche Schilderung von den Reizen des Steigerwaldes durch ein sorgfältig ausgewähltes Bildermaterial. Beigefügt ist ein Kärtchen vom Steigerwald.

So wird dieses von wahrer Heimatliebe durchdrungene Büchlein seiner Aufgabe voll und ganz gerecht. Begeistert von der Schönheit dieser Frankenwelt ergreift uns die Sehnsucht nach diesem schönen Fleckchen Erde zu schauen.



Aus der Steigerwald-Werbeschrift: Treppenhaus im Kloster Ebrach.

Karl Keller-Wertheim a. Main.

Deutsche Gaue. Zeitschrift für Heimatforschung. Herausgegeben von Kurat Frank-Kaufbeuren. Band XIV. Jahrgang 1913. 2.40 Mr. 288 S.

Eine der merkwürdigsten Zeitschriften, diese „Deutschen Gaue“, viel angefochten, oft als dilettantisch verspottet und manchmal gar durch anonyme Denunziationen verfolgt. Und doch zum Wertvollsten zährend, was zur Pflege der Heimatkunde und zur Erhaltung unserer alten gesunden Volkskultur jetzt in Massen auf den Büchermarkt geworfen wird. Sie sind das Organ des Vereins „Heimat“, der sich „Förderung der Heimatkunde, Kunst und Sitten“ zur Aufgabe gestellt hat, in dem gleichen Geist, wie er vor kurzem auch in dieser Zeitschrift (S. 25) als Basis volkskundlicher Arbeit gefordert wurde: „Rastlos – so schreiben sie – und vielfach unbeachtet wird daran gearbeitet, jedes Würzelein zu lockern, mit dem das Volk noch mit der Heimat zusammenhängt; auch auf dem Lande droht das Volk geistig heimatlos zu werden“; „wir wollen sein eine Zusammenscharung aller Gleichgesinnten, denen es darum zu tun ist, deutsches Volkstum ungeschwächt und unverdorben zu erhalten“ – also auch Beschäftigung mit dem Heimattum nicht um kurzweiliger Spielerei willen, auch nicht nur aus wissenschaftlichem Interesse, sondern aus der Überzeugung von ihrer sittlichen und nationalen Notwendigkeit.

Und was wird da nicht alles geleistet: Fast 5000 Mitglieder umfasst der Verein, ganz überwiegend in Bayern, seine Schwäche zugleich und seine Stärke. Er sammelt und registriert jede, auch die unscheinbarste Feststellung, die er über die Heimat erhalten kann. Aus dem Schatz seiner Sammlungen versendet er Material an die Forschenden, erledigt Anfragen und veröffentlicht Einzelnes in den „Deutschen Gauen“, um anzuregen und den Weg zu weisen für weiteres Retteln. Gerade diese immer wiederkehrenden Anweisungen über die richtige Art des Sammelns, das beständige Hinweisen auf technische Einzelheiten, die so oft vernachlässigt werden, auf drohende Fühzangeln, auf die peinlichste Sorgfalt sind besonders erfreulich, da dadurch auch dem weniger Geschulten allmählich ein nutzbringendes Mitarbeiten ermöglicht wird. (Vgl. S. 30 Tafel mit Waffenformen in historischer Entwicklung und Richtpunkten zu ihrer zeitlichen Bestimmung. S. 65–86 Winke für die Benutzung der staatlichen bayerischen Archive [die 3 fränkischen Kreisarchive umfassen ca. 160000 Nummern]. Anweisung zur volkskundlichen Forschung [16 S.]. S. 264 die leider immer wieder, auch an studierte Herren, nötige Warnung vor übereilten etymologischen Deutungen.) – An die 100 Notizen werden täglich katalogisiert, etwa 10 Sendungen mit Anfragen oder Auskünften gehen hinaus. Und wie atmen doch die „Deutschen Gaue“ den Geist gesunden Volkstums, in der Art, wie der Herausgeber Herz und Verstand auch des Einfachsten aus dem Volke für seine Herzenssache gewinnt, in den Veröffentlichungen urwüchsiger Äußerungen des Volkswitzes, in der Wiedergabe von Erzeugnissen einer hochstehenden Volkskunst – was könnten allein aus diesen unsere Handwerker an Anregungen entnehmen!

Ausstellungen und Besserungsvorschläge lassen sich kaum machen. Nötig wäre es mit Rücksicht auf die nichtbayerischen Leser, bei allen Ortsangaben auch den Regierungsbezirk, nicht nur das Bezirksamt anzugeben. Die Überschriften müßten mehrfach ausführlicher oder präziser sein, so verbirgt sich S. 241–247 unter der Überschrift „Lieber Heimatbube“ eine wertvolle Sammlung von Volksbräuchen aus Mistelfeld; vielfach kann man erst aus dem Inhaltsverzeichnis Näheres erkennen. Auch ein Sachregister wäre erwünscht. Gelegentlich scheint mir der Herausgeber doch zu weit zu gehen in der Wertung von Heimatdokumenten; so wäre die „Probe ländlicher Dichtkunst“ S. 108 doch besser ungedruckt geblieben, und der Kalauer über den Aeroplan S. 267 ist wirklich keine so typische Äußerung des Volksgeistes, daß auch noch der Bürgermeisterssohn Stefan Knoier der Nachwelt als Autor überliefert werden müßte. Daz die Kritik nur solche Kleinigkeiten einwenden kann, spricht ja laut genug für die Trefflichkeit des Werkes.

Zum Schluß noch eine Zusammenstellung der wichtigeren Mitteilungen aus fränkischem Gebiet, die zugleich die Mannigfaltigkeit des Inhaltes zeigt. **Volksglaube:** Als Geistererscheinung Gaul ohne Kopf (Name „Hans Heu“), wohl zu dem Huimann, Häumann der Sage zu stellen), Hund ohne Kopf, dreibeinige Hunde (143 Mr.). Arme Seelen umgehend und vertrieben in der Mainacht (150 Mr.). Gute Parallelen zu den römischen Lemurien und den griechischen Anthonterien). **Feldaberglaube** (52 Mr.), **Bienenglaube** (247 Mr.). – **Volksbräuche im Jahresfestkreis:**

Weihnachtsgebäck (133 Ofr.), „Pfeffern“ 28. Dezember + 1. Januar (242 f. Ofr.), Dreikönigsspiel (205 Ufr.), Bräuche an Fasching, Perri Stuhl, Mittfasten, Ostern, mit Heischediedchen (115 f. Ufr.), Klappern an den Kartagen (133 Ufr. ausführlich), Tod-Winteraustragen (mit Liedern 150 Ofr., 117 Ufr.), Johannifeuer, mit 3 Heischediedchen (109, 242 f. Ofr. vgl. „Frankenland“ S. 32 f.). — Sonstige Bräuche: Bei Taufe, Verlobung, Bestattung (178 Ufr., Mfr. zum Teil aus alter Hs.), Liedchen beim Pfeifenklopfen und Beerenfammeln (242 ff. Ofr.), Besprechungsformeln (140 ff. 249 Ufr.), Stolper-Mitgabe an die Hochzeitsgäste (38 Mfr.). — Kinderstile und Volkshumor: Kinderreime (114, 197 Ufr.), Neckliedchen (113 Ufr., 118 Ofr., 55 Nameneckereien Ofr.), Spotts-verse (35 auf Juden, 45 auf Besenbinder und Pfannenlicker Mfr.), Kalauer usw. (35 ff. Mfr.), Parodie (132 Mfr.), Volksrätsel (137 Ufr.). — Limeskastelle bei Stockstadt und Miltenberg (47). Wirtshausnamen (184 Ufr.). Beobachtungen von Zu- und Abnehmen von Pflanzen und Tieren (194 Mfr.). Gereimte Liste der Schutzbezirke der Heiligen (199 Ofr.).
Bolz, Wertheim.

2. Zeitschriften-Schau.

Die Übersicht berücksichtigt in erster Linie Aufsätze fränkischen Charakters, sodann allgemein interessierende Beiträge, namentlich volkskundliche.

Heimatbilder aus Oberfranken. Volkskundliche Vierteljahrsschrift. 2. Jahrgang München 1914. Heft 2 (April-Juni) Karl Walther: Sitte und Brauch in der Pfarrgemeinde Stambach.

Der Aufsatz ist eine schöne Erfüllung seines Motto „Ein tiefer Sinn liegt in den alten Bräuchen, man muß sie ehren“. Freiherr von Guttenberg: Unsere oberfränkischen Burgen. Die Beiträge aus dem 1. Heft über Kapellen und Kirchen (Hankapelle bei Prächtig von Dr. Klein), über Zenten (Zent Gehlach von H. Reiser, Zent Staffelstein von J. Finzel), Wanderseuchen von L. J. Pfau, werden fortgesetzt. — Thomas Dotterweich: Das Aufseesianum in Bamberg, zur Gründungsgeschichte des bekannten Seminars. Ferner kleinere Beiträge zur oberfränkischen Mundart und Bauweise. Dr. Heinrich Marzell veröffentlicht einen Aufsatz zur Volksbotanik im Fichtelgebirge und einen Aufruf zur Sammlung volkstümlicher Pflanzennamen.

Das Bayerland. 25. Jahrgang 1914. München.

Heft 27. Hörrer: Palmsonntag in Sitte und Volksbrauch.

— 28. Schnitzlein: Alt-Rothenburger in der Fremde (Ergänzungen und Richtigstellungen zu Herolds Aufsat in Heft 25). Urff: Der Spessart-Urwald mit Bildern.

— 29. Zum 70. Geburtstag des Münchener Juristen Professor Dr. Karl Gareis (geboren 24. April 1844 in Bamberg). Meyer-Wunsiedel: Verborgene Schätze im Fichtelgebirge.

— 30. Pezet. Nittinger: Sommerhausen am Main. Stuhl: Altgermanische Gestüte im unterfränkischen Grabfeld.

Der Bayerwald. 12. Jahrgang 1914. Straubing.

Heft 2 und 3. Schmöller: Zur Geschichte des Passauer Kriegsvolkes. (Ausführliche Mitteilungen nach den Quellen über die Truppenzusammenziehung und Einquartierungsnot in den Jahren 1610 und 11.)

— 3. Schneller über vorgeschichtliche Schanzwerke (Wallburgen) bei Kelheim und Westenburg mit Lagerbau.

Tonindustrie-Zeitung. 38. Jahrgang 1914. Berlin. Heft 22. Versu: Römische Töpfereien in Veinfelden (bei Stuttgart).

Interessante Ausführungen über Römische Keramik um 150 nach Christi Geburt in Süddeutschland mit Abbildungen.

Archiv für Kulturgeschichte. 12. Band. Leipzig-Berlin 1914. 1. Heft. Dr. Haug. Der Schmuck einer fränkischen Gräfin um 1611.

Es handelt sich um den Schmuck der Gräfin Walburga von Löwenstein-Wertheim, von dem die Besitzerin eigenhändig ein Inventar aufgesetzt hat. Die Goldschmiedekunst hat hier Triumphe feiern können, stand ihr doch eine Fülle edelsten Materials zur Verfügung. Silber ist kaum verwendet, neben einer Unzahl von Rubinen, Smaragden, Saphiren, Granaten, Iaspisen, zählt man 1300 Diamanten und 5200 Perlen. Wie weit die Wertheimer Meister, Elias Pfeil und Michael Böhm, an der Herstellung beteiligt waren, ist leider nicht ersichtlich; spanische und Pariser Arbeit wird wiederholt erwähnt. Ein großer Teil des Schmuckes dürfte auch altes Familienerbe sein aus dem Besitz der Mutter, einer geborenen Gräfin von Stolberg. Nicht mehr lange hat dieser prächtige Renaissance-Schmuck seiner Bestimmung dienen können. Er fiel den Schweden in die Hände und dürfte von diesen ebenso leicht vergebenet als gewonnen sein.

3. Neuerscheinungen.

(Besprechung vorbehalten.)

- Archiv für Fischereigeschichte.** Darstellungen und Quellen, hrsg. von Emil Uhles. Berlin. Paul Parey 1914. Heft 1 und 2.
- Eichelsbacher, August.** Stadelhofen bei Karlstadt. Eine ehemals reichsritterschaftliche Ortschaft. Ohne Jahr.
— Hörlstein im Freigericht (Bez.-Amt Alzenau). 85. Sonderheft der „Deutschen Gaue“. Kaufbeuren 1910.
- Feller, Otto Dr.** Das Fürwort in der Mundart von Gerolzhofen. Ein Beitrag zur Syntax der ostfränkischen Mundarten. Würzburger Dissertation 1913. Würzburg 1914.
- Götz, Johann Baptist Dr.** Stadtpräfarrer. Die religiöse Bewegung in der Oberpfalz 1520–1560.
— Im 10. Band der Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes, hrsg. von L. v. Pastor. Freiburg i. B. Herder 1914. 6 Mr.
- Ludwig, A. Fr. Dr.** Die chiliastische Bewegung in Franken und Hessen im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts. Mit einem Sendschreiben Möhlers. Regensburg 1913 bei Pustet.
- Reimers, J. Dr.** Handbuch für die Denkmalspflege. 2. Auflage. Hannover. Geibel 1912.
- Schneider, Peter Dr.** Volksetymologie in Bamberger Namen und in der Bamberger Mundart. Bamberg 1911. (Selbstverlag. Spener.)
— Der Wortschatz der Bamberger Mundart von 1880–1910. 1. und 2. Teil. Sonderabdruck aus dem 70. und 71. Bericht des Historischen Vereins zu Bamberg. 1913. (Kommissionsverlag Koch, Speyer).
- Wilke, Georg Gymnasialprofessor Lic. theol. Dr. phil.** Beiträge zur Lebensgeschichte des Andreas Panкратius. Hof. Gymnasialprogramm 1913.



Nachdruck unserer sämtlichen Originalartikel, auch auszugsweise, nur mit besonderer Genehmigung der Redaktion gestattet.